

Thomas Mann (1875 – 1955)

Der große Repräsentant des Exils

von André Krajewski

Der Zauberer im Elfenbeinturm

Thomas Mann war und ist eine Institution in der deutschen Literatur. Der große Erzähler und Romancier schuf sich durch sein Werk eine exponierte Stellung. Selbst bei Staatsmännern genoss er hohes Ansehen und sein Wort hatte Gewicht. Auf dem Feld der Politik fehlte ihm jedoch jegliche Weitsicht, mitunter auch Ein- und Klarsicht. Beispiel hierfür ist sein 1918 erschienenes Werk „Betrachtungen eines Unpolitischen“. Dieses Buch wurde später das Einzige, von dem er sich distanzierte. Auch im Umgang mit dem Nationalsozialismus tat er sich schwer. Sein Bruch erfolgte spät, wohlwissend, was der Verlust der Heimat, aber vor allem der Verlust der Publikationsmöglichkeit im Land seiner Muttersprache für ihn bedeuten würde. Der Zauberer, wie ihn seine Kinder nannten, lebte in einem Elfenbeinturm, in welchem er mit preußisch anmutender Pedanterie jeden Tag eine Seite Weltliteratur verfasste. Jegliche Störung war ihm zuwider. Die für ihn empfindlichste Störung begann am 30. Januar 1933.

Leben und Werk

Die Zeit vor dem Dritten Reich

Paul Thomas Mann wurde am 6. Juni 1875 in Lübeck als zweites Kind der Eheleute Thomas Johann Heinrich Mann, einem angesehenen und wohlhabenden Kaufmann und Senator, und Julia da Silva Bruhns, einer gebürtigen Brasilianerin, geboren. Als er 16 Jahre alt war, starb sein Vater überraschend, was auch das Ende der elterlichen Firma bedeutete. Dieses Ereignis verarbeitete er literarisch und diente ihm als Stoff für seinen ersten Roman „Die Buddenbrooks“. Er war nicht der einzige Schriftsteller der Familie. Sein älterer Bruder Heinrich, der große Gesellschaftskritiker und Verfasser von Werken wie „Professor Unrat“ und „Der Untertan“ galt als nicht minder talentiert. Der größere Erfolg kam aber Thomas Mann zu. Sein erster Roman verschaffte ihm gleich literarische Geltung und hohes gesellschaftliches Ansehen.

Um Letzterem genüge zu tun, heiratete Thomas Mann, obwohl eher dem eigenen Geschlecht zugetan, 1905 Katia Pringsheim, Tochter aus prominentem Münchener Hause. Mit ihr bekam er insgesamt 6 Kinder, Erika (geb. 1905; übrigens am 9. November, dieses Datum sollte im laufenden Jahrhundert noch dramatische historische Bedeutung erlangen), Klaus (geb. 1906), Golo (geb. 1909; später bekannt als großer Historiker), Monika (geb. 1910), Elisabeth (geb. 1918) und Michael (geb. 1919). Thomas Mann verfasste in der Folgezeit Erzählungen, Novellen und Romane von hoher literarischer Qualität und Geltung. Dazu gehören u.a. „Tonio Kröger“ (1903), „Der Tod in Venedig“ (1912) und „Der Zauberberg“ (1924). Nicht unerwartet erhielt er 1929 den Nobelpreis für Literatur. Die schwedische Akademie nannte hier ausdrücklich die Buddenbrooks, sehr zum Leidwesen Thomas Manns. Dieser hätte den Preis lieber für den Zauberberg erhalten.

Bereits 1926 hatte Thomas Mann mit der Niederschrift eines weiteren Hauptwerkes begonnen. Die Josephtetralogie beschäftigte ihn bis zum Jahr 1943. Diese Zeit sollte zur unruhigsten und auch dramatischsten im Leben Thomas Manns werden. Die politischen Veränderungen in Deutschland zwangen auch ihn in das Exil.

Emigration und Exil

Thomas Mann hatte einen Richard Wagner Essay verfasst, mit welchem er, in Begleitung seiner Frau Katia, auf Vortragsreise ging. Von dieser Reise sollten sie nicht mehr zurückkehren. Die Familie Mann war den Nationalsozialisten bereits ein Dorn im Auge. Der Bruder Heinrich, der politisch links orientiert war und aus seiner geistigen Nähe zur Sowjetunion und zum Kommunismus keinen Hehl machte, hatte nach der so genannten Machtergreifung aus der Preußischen Akademie der Künste austreten müssen. Die Kinder Erika und Klaus hatten mit dem Kabarett „Die Pfeffermühle“ für einiges Aufsehen gesorgt. Nachdem am 12. März 1933 die Fahne mit Hakenkreuz in Deutschland zur Pflicht wurde, verließen sie am folgenden Tag das Land. Sie fühlten sich in Deutschland nicht mehr sicher. Thomas und Katia Mann erholten sich in der Schweiz von der Vortragsreise. Wie Sohn Klaus in seiner zweiten Autobiografie „Der Wendepunkt“ beschreibt, konnten er und Erika die Eltern nur mit eindringlichen Appellen davon abhalten, nach Deutschland zurückzukehren. Wie ein Bericht von Reinhard Heydrich vom 12. Juli 1933 beweist, war für Thomas Mann

bereits ein Schutzhaftbefehl ausgestellt. Auf den großen Dichter der Deutschen wartete in der Heimat das KZ.

Heinrich Mann war am 21. Februar nach Frankreich geflohen, die Künstlerfamilie Mann war aus ihrer Heimat vertrieben. Am 10. Mai 1933 kam es dann zur Bücherverbrennung durch die Nazis. Die verbreitete Darstellung, dass auch die Bücher Thomas Manns verbrannt wurden, muss mit Vorsicht genommen werden. Die Liste des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda enthält nicht den Namen Thomas Mann und in anerkannten Biografien wird die Verbrennung seiner Werke explizit verneint.

Thomas Mann ließ sich mit seiner Familie in Küsnacht am Zürichsee nieder. Den Verlust der Heimat und aller materiellen Güter konnte er nur schwer erwinden. Einzig seine Tagebücher und die Manuskripte des dritten Josephbuches konnten durch Erika und Golo Mann gerettet werden. Den Verlust seiner Leserschaft aber musste er zunächst nicht beklagen. Der S. Fischer Verlag veröffentlichte die Bücher Thomas Manns weiterhin. Das Exil und auch seine Familie warteten auf eine klare Stellungnahme und auf den offenen Bruch mit Nazi-Deutschland. Das aber zunächst vergeblich. Thomas Mann wollte sein Publikum nicht aufgeben. Auch nicht seinen monatlichen Tantiemenvorschuss des Verlages. Noch immer dachten er und Katia an eine baldige Rückkehr in die Heimat. Innerhalb der Familie verschärfen sich die Konflikte. Klaus Mann hatte mit dem Amsterdamer Querido Verlag eine neue literarische Heimat gefunden. Er hatte die Zeitschrift „Die Sammlung“ gegründet und hoffte nun auch auf die Mitarbeit seines Vaters. Auf Druck seines Verlegers Gottfried Bermann Fischer aber zog Thomas Mann seine Zusage zurück. Dieses taten ihm Schriftsteller wie Alfred Döblin, Robert Musil und Stefan Zweig gleich. Das Exil war in mehrere Lager gespalten und von Uneinigkeit und Streitigkeiten dominiert, was den Nationalsozialisten nur Recht sein konnte. Das Exil war nicht in der Lage, eine einheitliche Front gegen Nazi-Deutschland zu bilden.

Um weiterhin in Deutschland gedruckt werden zu können, hätte Thomas Mann formal dem Reichsverband deutscher Schriftsteller beitreten müssen, was er jedoch vermied. Schließlich wandte er sich in einem Brief direkt an den Reichsinnenminister Frick. Seine Bücher erschienen weiterhin in Deutschland. Die Tagebucheinträge der Jahre 1933 und 1934 nannte Thomas Mann „Leiden an Deutschland“. Diese sollten sich fortsetzen. Erst im Jahre 1936 gab er dem Drängen seiner Tochter Erika und dem seiner Freunde nach. Anlass war ein Artikel des Feuilletonchefs der Neuen

Züricher Zeitung, Eduard Korrodi, in welchem das literarische Exil diffamiert wurde. Am 3. Februar 1936 druckte die Zeitung einen offenen Brief Thomas Manns an Korrodi. Er bekennt sich zum Exil und zur Exilliteratur, bricht mit dem Hitlerregime und publiziert schließlich genau das, was er bereits seit längerem gedacht hat. Nun ist seine private Meinung öffentlich. Er schreibt: „Die tiefe, von tausend menschlichen, moralischen und ästhetischen Einzelbeobachtungen und –eindrücken täglich gestützte und genährte Überzeugung, daß aus der gegenwärtigen deutschen Herrschaft nichts Gutes kommen kann, für Deutschland nicht und für die Welt nicht, - diese Überzeugung hat mich das Land meiden lassen, in dessen geistiger Überlieferung ich tiefer wurzele als diejenigen, die seit drei Jahren schwanken, ob sie es wagen sollen, mir vor aller Welt mein Deutschtum abzusprechen.“¹ Die erste Reaktion kommt von der Tochter: „Dank, Glückwunsch, Segenswunsch Kind E.“² Der Schritt ist vollzogen. Als Reaktion erkennt ihm die Universität Bonn die Ehrendoktorwürde ab. Die Hitlerregierung bürgert ihn aus. Thomas Mann wurde mit diesem Schritt zum führenden Repräsentanten des Exils.

Übersiedlung in die USA – Kampf gegen den Faschismus und ausgeübte Menschlichkeit

Die Ausbürgerung hatte ferner den Verlust der deutschen Staatsbürgerschaft zur Folge. Thomas Mann erhielt Selbige der Tschechoslowakei und engagierte sich nun verstärkt öffentlich gegen den Faschismus. So fungierte er neben Konrad Falke als Herausgeber der Zeitschrift „Maß und Wert – Zweimonatsschrift für freie deutsche Kultur“. Im Frühjahr 1938 unternahm Thomas Mann eine Lecture – Tour durch die USA mit seiner Rede „Vom kommenden Sieg der Demokratie“. Während dieser Reise kam es zum Entschluss, nach Amerika überzusiedeln. Der Dichter erhielt eine Gastprofessur in Princeton, wo er sich mit seiner Familie niederließ. Dort verfasste Thomas Mann eine Polemik mit dem Titel „Bruder Hitler“, später bekannt als „Ein Bruder“. Dieses ist die einzige direkte Auseinandersetzung mit dem verhassten Despoten.

Das Münchener Abkommen ließ Thomas Mann einen weiteren politischen Aufsatz verfassen. Der Essay „Dieser Friede“ ist gekennzeichnet von großer Verzweiflung über die politische Lage. Seine eigentliche literarische Arbeit trat zu jener Zeit in den Hintergrund. Doch sein Engagement ging noch weiter. Thomas Mann saß zahlreichen Institutionen vor, oder arbeitete mit ihnen zusammen. So wandte er sich

beispielsweise an die Filmfirma MGM und setzte sich für die Verlängerung von Verträgen deutscher Schriftsteller ein, die sich auf diese Weise in den USA ihren Lebensunterhalt zu verdienen versuchten. Ein prominentes Beispiel ist Alfred Döblin. Auch privat unterstützte er Exilanten. So war für die Einwanderung in die USA ein „Affidavit“, eine Bürgschaft für Einwanderer, notwendig, die er, laut eigener Aussage, in mehreren Fällen gegeben hatte. Ab dem Herbst 1940 bis zum Ende des Krieges hielt er bei der BBC Radioansprachen und spendete das Salär dem „British War Relief Fund“. Bekannt wurden die Texte unter dem Titel „Deutsche Hörer!“. Seine humanitäre Arbeit hatte enorme Ausmaße angenommen, doch war Thomas Mann dabei stets im Hintergrund geblieben.

Privat hatte sich die Familie Mann in Kalifornien niedergelassen. In Pacific Palisades wohnte sie nun bis zum Jahre 1952, dem Jahr der Rückkehr nach Europa. Er beendete seine Josephstetralogie und verfasste sein großes Alterswerk, den Doktor Faustus. Noch einmal musste Thomas Mann seine Nationalität wechseln. Ab 1944 ist er nun amerikanischer Staatsbürger. Im darauf folgenden Jahre nahm er seine Radiosendungen für die BBC wieder auf und sprach nun alle 14 Tage an das deutsche Volk. Er verfasste einen Vortrag mit dem Titel „Deutschland und die Deutschen“, welchen er am 29. Mai 1945 in Washington hielt. Dieser ist geprägt vom Geist des „Doktor Faustus“, der gerade in der Entstehung war. Nach der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus kam nun die Frage der Rückkehr auf, nicht aber bei Thomas Mann. Walter von Molo, Schriftsteller und Repräsentant der deutschen literarischen inneren Emigration, hatte ihn um eben diese Rückkehr gebeten. In einem offenen Brief mit dem Titel „Warum ich nicht nach Deutschland zurückgehe“, nahm er Stellung. Seine pauschale Verurteilung der zwischen 1933 und 1945 in Deutschland publizierten Literatur führte zu einer großen Kontroverse. Der Dichter der Deutschen hatte seine, ihm fremd gewordene, Heimat aufgegeben. Erst 1949, anlässlich des Goethejahres, betrat er wieder deutschen Boden. Sein Weimarbesuch erregte harsche Kritik in der westdeutschen und amerikanischen Presse. Nicht zuletzt aufgrund einer Hetzkampagne seitens eines amerikanischen Journalisten, der ihn des kommunistischen Mitläufertums bezichtigte, und weiterer unangenehmer Vorfälle kam es zum Bruch mit den USA. 1952 kehrte er nach Europa zurück und ließ sich in der Schweiz nieder. Dort verbrachte er die letzten drei Jahre seines Lebens. Deutschland besuchte er, der Exilant, noch mehrfach, zuletzt im Mai 1955. Am 12. August 1955 starb Thomas Mann in Zürich.

¹ Thomas Mann: Briefe 1889 – 1936, Frankfurt am Main 1961, S. 413

² Erika Mann: Briefe und Antworten 1922 – 1950, München 1984, S. 90

Literatur:

Harpprecht, Klaus: Thomas Mann. Eine Biographie, Rowohlt 1995

Krüll, Marianne: Im Netz der Zauberer. Eine andere Geschichte der Familie Mann, Frankfurt am Main 1993

de Mendelssohn, Peter: Der Zauberer. Das Leben des deutschen Schriftstellers Thomas Mann, Frankfurt 1996

Naumann, Uwe & von der Lühe, Irmela [Hrsg.]: Erika Mann – Mein Vater, der Zauberer, Reinbek bei Hamburg 1996

Prater, Donald A.: Thomas Mann. Deutscher und Weltbürger, eine Biographie; München, 1995

Schröter, Klaus: Thomas Mann mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Rowohlt Monographie), Reinbek bei Hamburg 1964

Wysling, Hans & Schmidlin, Yvonne [Hrsg.]: Thomas Mann. Ein Leben in Bildern, Zürich 1994

Werke (Auswahl)

Buddenbrooks. Verfall einer Familie, Berlin 1901

Der Tod in Venedig, München 1913

Betrachtungen eines Unpolitischen, Berlin 1918

Der Zauberberg, Berlin 1924

Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis, Berlin 1930

Joseph und seine Brüder. Die Geschichten Jaakobs, Berlin 1933

Joseph und seine Brüder. Der junge Joseph, Berlin 1934

Joseph und seine Brüder. Joseph in Ägypten, Berlin 1936

Joseph und seine Brüder. Joseph, der Ernährer, Stockholm 1943

Doktor Faustus. Das Leben des deutschen Tonsetzers Adrian Leverkühn, erzählt von einem Freunde, Stockholm 1947

Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil, Frankfurt am Main 1954